

Generationenwechsel: Auf dem Hof bleiben oder gehen?

Interview publiziert im Landfreund 2017/04

Die Hofübergabe ist ein grosser Schritt. Wie soll sich die übergebende Generation am besten darauf vorbereiten?

Andrea Bieri: Wichtig ist, dass sich die Hofübergeber einig sind, wie die neue Wohnsituation sein soll. Vielleicht will der eine auf dem Hof wohnen bleiben, der andere aber wegziehen. Abgesehen von der Wohnsituation müssen sich die Eltern überlegen, wie sie ihre Tage einteilen. Ob sie noch eine berufliche Tätigkeit ausüben oder welche Hobbys sie pflegen wollen. Ab 55 sollte man sich konkreter mit solchen Fragen befassen. Vom Hof wegzuziehen, hat Vor- und Nachteile – ebenso wie auf dem Betrieb wohnen zu bleiben. Über das Wegziehen macht man sich aber oft erst Gedanken, wenn das Miteinander auf dem Hof nicht mehr klappt und man Streit hat. Das hinterlässt einen bitteren Nachgeschmack und zerreisst ein Stück weit die familiären Bande.

Sollte man vor der Hofübergabe das «Wohnen unter einem Dach» zur Sprache bringen?

Bieri: Auf jeden Fall. Es braucht ein aufrichtiges Gespräch, bei dem alles auf den Tisch kommt. Schlimm ist, wenn der Übernehmer die Eltern vor ein Ultimatum stellt und zum Beispiel sagt: Ich übernehme den Hof nur, wenn ihr wegzieht. Das ist für die Eltern hart. Die junge Generation denkt vielleicht, dass alles leichter sein würde, wenn sie wegziehen.

Zumindest gibt es weniger Konflikte im Alltag.

Bieri: Ist die ältere Generation gezwungen wegzuziehen, hat sie das Gefühl, alles zu verlieren. Ihr Zuhause, ihre Aufgaben, ihre Arbeit – wofür sie jahrelang alles gegeben haben und was den Sinn des Lebens ausmachte. Man entzieht ihnen den Boden unter den Füßen. Grundsätzlich gebe ich Ihnen Recht: Bei einem Wegzug gibt es weniger Konflikte im Alltag. Dafür ist das Finanzielle oft schwierig.

Weil das Wohnrecht Teil der Altersvorsorge ist?

Bieri: Hat man alles in den Betrieb gesteckt hat und lebt nur von einer AHV-Minimalrente, fehlt es an Geld. Sich auswärts etwas zu kaufen oder zu bauen, wird kaum möglich sein. Selbst eine Wohnung zu mieten, ist meistens teurer, als auf dem Hof zu bleiben. Aber das Wohnrecht wird ja auch bewertet. Wenn kein Wohnrecht vereinbart wurde, steigt der Übernahmepreis. Man muss eine Lösung finden, die für alle stimmt. Auch wenn man nicht weiss, was die Zukunft bringt. Es gibt Möglichkeiten, das Wohnen im Alter zu organisieren.

Gibt es auch Bauernpaare, die bewusst wegziehen wollen?

Bieri: Ja, das gibt es. Die abtretende Generation findet dann, dass sie genug zum Betrieb beigetragen hat oder sie will den Jungen Platz machen. Die Eltern haben ihr Leben lang gearbeitet und dadurch auch viel verpasst. Im dritten Lebensabschnitt ist man noch rüstig und kann etwas Neues beginnen – auch anfangen, das Leben geniessen. Die Eltern können noch auf dem Hof mithelfen. Die Jungen fühlen sich nicht beobachtet – die Alten nicht verpflichtet, zu helfen.

Hinweis:

Die Hofübergabe ist ein intensiver Prozess für beide Generationen, aber speziell für die übergabende Generation. Die anstehenden Veränderungen können grossen Respekt auslösen oder sogar ein wenig Angst machen. Vor allem persönlichen Aspekten sollten grosse Beachtung geschenkt werden.

Wir möchten Sie gerne bei diesem Prozess unterstützen und begleiten. Aus diesem Grund bieten wir im Winter 2017-18 nebst dem gut bewährten Kurs "Gut vorbereitet auf die Hofübergabe", welcher für beide Generationen ist, neu zusätzlich ein Kursangebot speziell für die übergabende Generation an.

Schüpfheim, 05.05.2017

Kontakt

BBZN Schüpfheim, Klosterbüel 28, 6170 Schüpfheim, www.bbzn.lu.ch

Andrea Bieri, 041 485 88 40, andrea.bieri@edulu.ch